



Liebe Mitglieder, liebe Interessierte,

der Krieg steht als schwarzer Schatten über allen aktuellen Entscheidungen. Wir stehen hilflos gegenüber der brutalen Macht des Krieges in der Ukraine. Und doch gibt es die Möglichkeit des Handelns: Friedensarbeit: Unsere Friedensarbeit geht weiter:

- Öffentlich Stellung nehmen und für den Frieden eintreten
- Friedensarbeit als Erinnerungsarbeit, die sich auf die Verbrechen im 2. Weltkrieg bezieht
- Friedensarbeit, die verfeindete Menschen zusammenbringt
- Friedensarbeit durch Analyse: Berichte, die Hintergründe aufzeigen und unser Handeln begründen
- Friedensarbeit als kontinuierliche Arbeit am Projekt »Sicherheit neu denken«
- kontinuierliche Friedensarbeit mit dem Ziel, Atomwaffen abzuschaffen



Kundgebungen auf dem Kohlmarkt am 26. Februar und beim Ostermarsch am 16. April

Ostermarsch am 16. April 2022

Auf dem Ostermarsch verurteilten Dr. Michael Köllisch und Elke A. Dieter den Angriffskrieg gegen die Ukraine als ein völkerrechtswidriges Verbrechen. und forderten: **Die Waffen nieder!**

Unsere Empörung gilt denen, die diese Todesmaschinerie in Gang gesetzt haben. Ebenso aber auch all denen, die jahrzehntelang hochgerüstet und Misstrauen gesät, statt Vertrauen geschaffen zu haben. Unser Protest richtet sich gegen alle Kriegstreiber in der Welt.

Für alle Kriege gilt: »Die Waffen nieder!«

Wir forderten Verhandlungen, die zu einem Waffenstillstand und langfristig zu einer Lösung kommen, die der Ukraine Frieden bringt. Die Ukraine und auch Russland sind Teil von Europa. Ein friedliches Europa – ein Europa in Frieden – kann es nur geben in dem Gedanken gemeinsamer Sicherheit, der auf Vertrauen und nicht auf

hochgerüsteten Militäreinheiten beruht. Langfristig muss auch Russland einbezogen werden. Stoppt den Krieg in der Ukraine!

Dr. Dieter Daunert von IPPNW warnte vor dem Einsatz von Atomwaffen, Frau Antonelli vom Haus der Kulturen verwies auf die Notwendigkeit zu internationaler Zusammenarbeit.

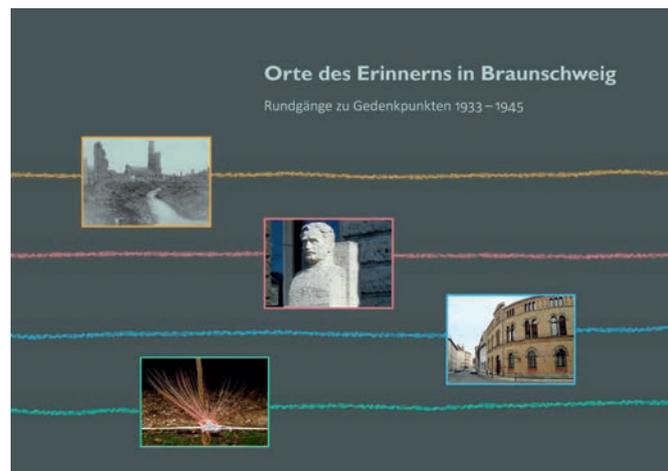
Zugleich kritisierten wir die von Bundeskanzler Scholz ausgerufene Zeitenwende als politischen Schritt in eine kriegerische Rüstungsgesellschaft. Wir glauben, dass das der falsche Weg ist, dass die Rüstung uns nicht ein Stück näher an eine Sicherheit heranbringen kann. Unsere Probleme, Sorgen und Konflikte können nicht mit Waffen gelöst werden. Die großen Menschheitsprobleme - Klimawandel, Hunger, Versorgung mit Trinkwasser, Bekämpfung der Pandemie - können nur in friedlicher Zusammenarbeit gelöst werden. Das Geld, welches jetzt für die Rüstung verschwendet wird, fehlt zur Lösung dieser Probleme.



Braunschweiger Spaziergänge zu den Gedenkpunkten am 7. Mai 2022

Noch heute zeigen der 2. Weltkrieg und der Nationalsozialismus ihre Narben, noch heute sind Willkür und Unrecht des Krieges sichtbar: Im Rahmen der Braunschweiger Spaziergänge am 7. Mai führte Gabriele Canstein ca. 30 Besucher zu den Gedenkpunkten aus der Nazizeit. Sie erinnerte an die Bücherverbrennung auf dem Schlossvorplatz, an die Junkerschule im alten Schloss, in der SS-Anwärter ausgebildet wurden. Sie verwies auf die Gestapoleitstelle auf dem Bohlweg 31, einem Platz der Willkür, Folter und Verhaftungen, erzählte die tragische Geschichte zu dem Luftschutzbunker in der Schöppenstedter Straße und berichtete vom Kriegsprogramm des Braunschweiger Staatstheaters, das von dem politischen Geschehen ablenken sollte.

Erinnerungsarbeit und ihre Dokumentation war ein Schwerpunkt von Frieder Schöbel, dem Gründer des Friedenszentrums. Er hat in den 90er Jahren mit Mitgliedern und wissenschaftlichen Assistent*innen die Orte der Verbrechen der Nationalsozialisten in Braunschweig erforscht. Erst 2001 wurde das Gedenkstättenkonzept – »das Konzept zur Planung, Errichtung und Gestaltung städtischer Erinnerungstätten zur nationalistischen Gewaltherrschaft« - im Rat der Stadt Braunschweig verabschiedet. Die vor mehr als 20 Jahren geleistete zivilgesellschaftliche Arbeit des Friedenszentrums war die Basis dafür und mahnte die Stadt immer wieder dazu tätig zu werden. Das gilt es zu würdigen. In der Broschüre »Orte des Erinnerns« ist diese Arbeit dokumentiert. Die im Friedenszentrum und im Buchhandel erhältliche Broschüre lädt zu geführten Rundgängen von 1933-1945 ein.



Die Pflege der Gedenkstätten wurde 2013 von der Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz und später von der Stadt übernommen und an die Gedenkstätte Wolfenbüttel delegiert. Im Januar und im Juni 2022 lud Frau Staats zur öffentlichen Einweihung der neuen Stelen an den Gedenkpunkten Buchhorst und Rennelberg ein, an der auch Vertreter*innen des Friedenszentrums teilnahmen. Die neuen, mit moderner Informationstechnik ausgestatteten Stelen erinnern an die Hinrichtungen im 2. Weltkrieg in der Buchhorst, sowie an die Verhaftungen von politisch Verfolgten am ehemaligen Gefängnis Rennelberg. Beide Gedenkorte werden jetzt als Außenstellen der Gedenkstätte Wolfenbüttel betrieben.

Die Pflege der Gedenkstätten wurde 2013 von der Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz und später von der Stadt übernommen und an die Gedenkstätte Wolfenbüttel delegiert. Im Januar und im Juni 2022 lud Frau Staats zur öffentlichen Einweihung der neuen Stelen an den Gedenkpunkten Buchhorst und Rennelberg ein, an der auch Vertreter*innen des Friedenszentrums teilnahmen. Die neuen, mit moderner Informationstechnik ausgestatteten Stelen erinnern an die Hinrichtungen im 2. Weltkrieg in der Buchhorst, sowie an die Verhaftungen von politisch Verfolgten am ehemaligen Gefängnis Rennelberg. Beide Gedenkorte werden jetzt als Außenstellen der Gedenkstätte Wolfenbüttel betrieben.

<https://www.friedenszentrum.info/index.php/gedenkstaetten/gedenkpunkte>

Veranstaltungsrückblick

Vortrag zu Versöhnungsarbeit



Brigitte Klaß **Youth United for Peace**

<https://youtu.be/oAEiNT9HB48>

Das Projekt, in dem es um Kriegsfolgen aus dem Jugoslawienkrieg geht, wurde von Brigitte Klaß in einem Vortrag am 10.05.2022 vorgestellt. Mit großem Engagement berichtete sie von den jährlichen Projekten mit jungen Leuten der verfeindeten Staaten: eine mühevollen Friedensarbeit, um Feindschaften auszuräumen und normale zwischenmenschliche Kontakte zwischen ehemaligen Kriegsgegnern wieder aufbauen zu helfen. Die Arbeit dieser Initiative wurde in diesem Jahr mit dem Sievershäuser Friedenspreis ausgezeichnet. Vom Friedenszentrum nahmen Hubert Schipmann und Gabriele Canstein an der Preisverleihung teil.

Die Arbeit dieser Initiative wurde in diesem Jahr mit dem Sievershäuser Friedenspreis ausgezeichnet. Vom Friedenszentrum nahmen Hubert Schipmann und Gabriele Canstein an der Preisverleihung teil.

Vorträge zu Hintergründen der Kriege



Claudia Haydt

Das Scheitern des Afghanistankrieges - ein Aus für Auslandseinsätze?

https://youtu.be/0UjLSKgDK_s

Claudia Haydt analysiert politisch das Scheitern des Westens im Afghanistankrieg, der ohne klare Zielsetzung geführt wurde, stellt die eigentlichen Hintergründe und die geostrategischen Interessen, die zu dem Krieg geführt haben dar, und geht auch auf die Auswirkungen auf die Bundeswehr ein.

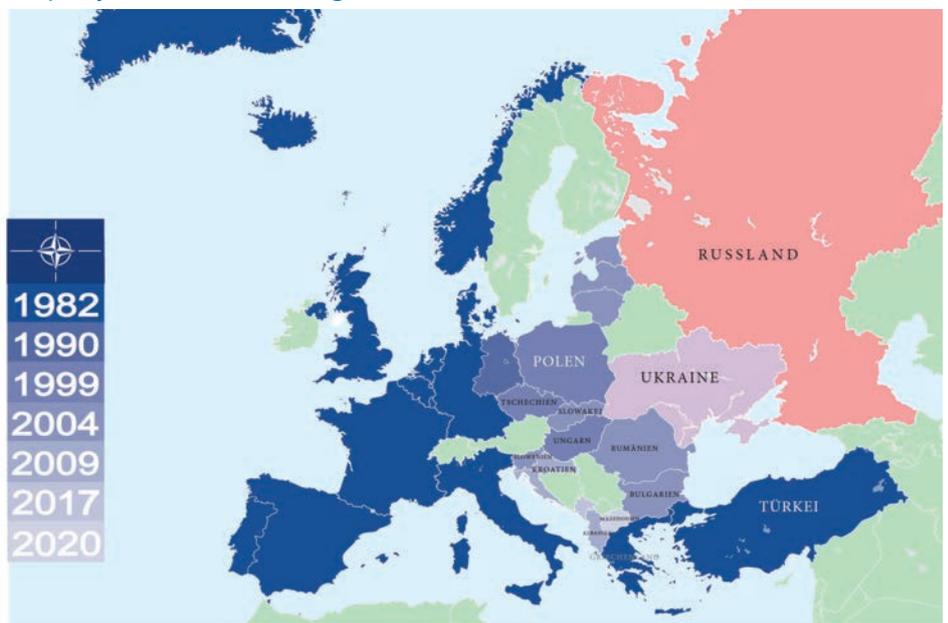


Ingar Solty

NATO-Osterweiterung und »War on Terror« - zwei Seiten einer Medaille?«

<https://youtu.be/KwMPNEgXnS0>

Kaum irgendwer würde die mit der NATO-Osterweiterung in Zusammenhang stehende krisenhafte Entwicklung um die Ukraine mit dem sogenannten »War on Terror« in Verbindung bringen; d. h. mit dem Krieg, der von einer zahlenmäßig schwankenden Koalition gegen Al Qaida, den IS, Afghanistan, den Irak ... geführt worden ist. Der Referent ging der Frage nach, ob bzw. in welcher Hinsicht dieser Zusammenhang besteht.





Andreas Zumach **Krieg gegen die Ukraine, das Ende aller Hoffnungen auf eine eurasische Friedensordnung?**

<https://youtu.be/oEyJ0SDSzH4>

Zumach zeigte Szenarien auf, wie der Krieg beendet werden könnte, verwies auf das Recht der Verteidigung und auf das Recht eines jeden Staates, Beistand zu leisten. Trotzdem spricht er sich gegen Waffenlieferungen an die Ukraine aus und verweist auf den Aufruf von Norman Paech, der an die Selbsterklärung von Städten im 2. Weltkrieg erinnert, sich angesichts der Machtverhältnisse nicht mehr zu verteidigen, zum Schutz der Stadt und der Menschen... und hinterfragt zugleich: Wie können wir hier im sicheren Braunschweig eine Empfehlung geben?



Jürgen Rose **Der Ukrainekrieg - zur Anatomie eines europäischen Konfliktes**

<https://youtu.be/LZtxKljW47k>

Seit dem 24.2.2022 wird die mediale Berichterstattung dominiert vom Krieg in der Ukraine. - Dieser Krieg ist der bisherige Höhepunkt einer seit spätestens 2014 offen ausgebrochenen Auseinandersetzung (nicht nur) zwischen Russland und der Ukraine um territoriale Fragen und regionale Dominanzen. Und spätestens seit 2014 wird auch um das korrekte »Narrativ« zu seinen Ursachen, zu den ihm zugrunde liegenden geostrategischen Kalkulationen sowie seinen möglichen Auswirkungen gestritten.

Vorträge zu Afrika

Im Sinne des Projektes »Sicherheit neu denken« ist zivile Sicherheitspolitik ein wichtiger Pfeiler einer langfristig angelegten Friedenspolitik. Dazu gehört die Gestaltung ökologisch, sozial und wirtschaftlich gerechter Außenbeziehungen zu unseren »Nachbarn«, zu denen auch Afrika gehört. Die beiden Vorträge über den unbekannteren Kontinent Afrika sehen wir als Beitrag zu einer langfristig angelegten Friedensarbeit. Respekt und Wissen um den Kontinent muss unser Handeln bestimmen. Klimafolgen, Hunger und Arbeitslosigkeit drängen vor allem junge Menschen aus Afrika heraus. Europa kann kein Interesse daran haben, dass die afrikanischen Nachbarn in die Flucht getrieben werden. Wir brauchen eine veränderte Haltung, eine Bereitschaft, auf Augenhöhe mit ihnen zusammen zu arbeiten.



Joachim Hempel **Afrika - Überraschungen ...**

<https://youtu.be/iJta38Yq3sY>

Der frühere Domprediger Hempel zeigte am 16. Juni ein selbstbewusstes Afrika, Menschen, die sich nicht länger vor einen Karren spannen lassen wollen, ihre Dinge selbst in die Hand nehmen wollen. Seit Jahren unterstützt er den Ausbau der German Church School in Addis Abeba.



Werner Ruf **Afrika und die Freihandelspolitik der EU – Hilfe oder Selbstbedienung?**

https://youtu.be/TdoOB_PWxfw

Der Vortrag wandte sich gegen die Ausbeutung dieses Kontinents und die strukturelle Benachteiligung durch eine dominierende Welthandelspolitik. Er zeigte auf, dass die koloniale Ausbeutung im Grunde durch bilaterale Handelsverträge der EU mit afrikanischen Staaten fortgesetzt wird. Oft erzwangen diese Verträge ungünstige Veränderungen in den Strukturen

der Landwirtschaft, zerstörten kleine Erwerbszweige und lokale Märkte. Gut ausgebildete Menschen stoßen auf einen Arbeitsmarkt, der von den Bedürfnissen der Weltwirtschaft dominiert wird.

Jahrestage: Mayors for Peace, Hiroshima & Nagasaki

Flaggentag am 9. Juli 2022

<https://youtu.be/NhIRTaK2fOY>



Unter dem Schirm der »Mayors for Peace«, denen auch der Braunschweiger Bürgermeister angehört, beging das Friedenszentrum den Flaggentag. Der Flaggentag war Anlass für die Mahnung, die Atomwaffen zu ächten, den Atomwaffenverbotsvertrag zu unterzeichnen und ihn mit Leben zu füllen.

Gabriele Canstein schreibt dazu:

Am Samstag, 9.7., fand am frühen Abend in der Dornse unter der Leitung von Michael Köllisch die dies-

jährige Gedenkveranstaltung anlässlich des »Flaggentages« statt. Braunschweig gehört seit 1987 dem Städtebund »Mayors for Peace« an, der vom Bürgermeister von Hiroshima angeregt worden war. Mittlerweile ist es ein Zusammenschluss von 8000 Städten weltweit, die damit zeigen, dass sie gegen den Einsatz von Atomwaffen sind. In Deutschland gehören ungefähr 800 Städte dem Bündnis an. Bürgermeisterin Annegret Ihbe überbrachte die Grüße des Oberbürgermeisters. Sie unterstrich in ihrer Rede den Stellenwert dieses Bündnisses als Ausdruck weltweiter kommunaler Friedensbemühungen.

Gabriele Canstein erinnerte an das Konzept »Sicherheit neu denken«, über das Ralf Becker im vergangenen Jahr an dieser Stelle referiert hatte. Gerade in der jetzigen Situation zeigt dieses Szenario Gesichtspunkte für eine gemeinsame Sicherheitsordnung auf, auf der nach Beendigung des Krieges eine friedliche Zukunft basieren kann.

Der Hauptredner, Roland Blach, schilderte seine Eindrücke von der Staatenkonferenz zum UN-Atomwaffenverbotsvertrag im Juni in Wien. Die Kenntnisse über die Gefahren und die gesundheitlichen Schäden durch Atomtests und Einsatz der Waffen, aber auch der Tatbestand, dass die Atommächte ihr Waffenarsenal modernisieren,

zeigen die hohe Bedeutung dieses Vertrages. Die Konferenz endete mit einem Schlussdokument und einem Aktionsplan. Roland Blach sprach von der Ermutigung, die er durch die Begegnung mit den vielen engagierten Teilnehmern aus verschiedenen Ländern erfahren hat, und formulierte zum Abschluss seine Utopie, dass die Staaten im Jahre 2045 die Atomwaffen abgeschafft hätten, weil sie eingesehen haben, dass Konflikte zwischen Staaten militärisch nicht zu lösen sind.



Vortrag: <https://www.friedenszentrum.info/images/stories/2022/Vortrag-Blach.pdf>

Veranstaltungsvideo: <https://youtu.be/NhIRTaK2fOY>

»100 Kerzen auf der Oker« am 5. August 2022

Wie auch in den Vorjahren, erinnerten wir um 21.00 Uhr am Okerufer im Theaterpark an die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki vor nunmehr 77 Jahren. 100 Kerzen schwimmen dabei am Hiroshima-Ufer auf der Oker zur Erinnerung an die Toten und Verwundeten und an die Verwüstung zweier Städte.



Es sprachen fürs Friedenszentrum Elke Almut Dieter und Gabriele Canstein, ferner Bezirksbürgermeisterin Jutta Plinke, Iryna Olschack und Olga Eissmann (Braunschweiger Solidaritäts-Netzwerk mit Paul Koch und Bodo Walter), und Brigitte Constein-Gülde mit der Lesung eines Gedichtes des braunschweiger Lyrikers Torsten Stelzner. Für den feierlichen Rahmen sorgte musikalisch die braunschweiger Geigerin Mechthild Werner mit Stücken von Veracini, Massenet, sowie Klezmer. Zum Ausklang der Veranstaltung spielte sie als Zugabe spontan die Volksweise »Dona nobis pacem«, die ebenso spontan von vielen Gästen mitgesungen wurde.

Unsere Stellungnahme zum Ukraine-Krieg

Das Bild des aktuellen Krieges ist deprimierend: zehntausende von getöteten Soldaten, zerstörte Städte, verbrannte Erde, Kriegsverbrechen, Gräueltaten, Hass, Propaganda ...

Der Krieg ist schrecklich – so schrecklich wie jeder Krieg. Noch nie ist ein Krieg mit sauberen Mitteln geführt worden. Die Zivilbevölkerung trifft es ebenso hart wie die Kämpfer. Die angegriffenen Städte sind zerbombt, die Infrastruktur zerstört.

Einig war man sich über harte Sanktionen gegen Russland, aber es gab Streit um die Hilfe für die Ukraine: Geld, Waffen und Ausrüstung, bis hin zur Ausbildung an westlichen Waffen, die geliefert werden sollen.

Es gab auch Stimmen gegen Waffenlieferungen mit der Mahnung vor der Gefahr, Kriegspartei zu werden und den Krieg eskalieren zu lassen; ein Atomwaffeneinsatz steht als Drohkulisse im Hintergrund.

Daneben geht das Töten weiter. Kämpfen bis der letzte Mann gefallen ist? Ein Zermürbungskrieg?

Schluss mit dem Kämpfen, Schluss mit dem Bomben, Schluss mit dem Töten

Das vorrangige Ziel ist, eine Möglichkeit zu schaffen, dass die Waffen schweigen. Um Waffenstillstandsverhandlungen einzuleiten, ist es notwendig, auch mit Putin zu verhandeln. Es ist die einzige Chance zu einer Lösung – wie bitter das auch für manche klingen mag. Eine Vermittlung zwischen den Kriegsparteien ist notwendig. Die Türkei bot sich an, sie handeln Gefangenenaustausch aus, schaffen eine Vermittlung, den Seeweg für Getreidelieferungen frei zu bekommen. Aber die Türkei nutzt die Lage für eigene Ziele, greift auf syrischen Gebieten die Kurden an.

Zum Glück gibt es Menschen, die sich auf einen geduldigen und langfristigen Prozess der Annäherung, Vermittlung und Verhandlung einlassen können. In einem sehr klugen Interview mit dem ZDF bot die südafrikanische Außenministerin, Frau Naledi Pandor ihre Vermittlung an. Ich hoffe für alle am Krieg Leidenden, dass in naher Zukunft ein Waffenstillstand gefunden wird.

Inzwischen gibt es mehrere Appelle von Menschen, die den Krieg und das Töten beenden wollen.

<https://www.change.org/p/offener-brief-an-bundestkanzler-scholz>

<https://www.zeit.de/2022/27/ukraine-krieg-frieden-waffenstillstand>

https://www.ipnw.de/commonFiles/pdfs/Frieden/Waffenstillstand_und_Frieden_Ukrainekonflikt.pdf

<https://www.fr.de/politik/friedensfrage-russland-ukraine-krieg-verhandlungen-juli-zeh-elisa-hoven-91700256.html>

Zum Abschluss dieses Rundbriefes noch ein aktueller Beitrag unseres Vorstandsmitgliedes Burkhard Jäger, veröffentlicht am 20.7.2022 im braunschweig-spiegel

Einen gesunden und friedlichen Sommer wünscht Ihnen der Vorstand des Friedenszentrums

»Nie wieder Krieg« von Burkhard Jäger

Wer sich seit einiger Zeit gehend oder fahrend durch Braunschweig (aber nicht nur dort) bewegt, könnte meinen, die Appelle und Parolen der Friedensbewegung seien endlich im Denken und Fühlen einer breiten Öffentlichkeit angekommen und trieben nun dort die schönsten Blüten: Auf Bustüren sieht man das Friedenslogo in Regenbogenfarben prangen, manche Busfahrer*innen, die ihr Gefährt nach Dienstschluss in das Depot fahren, schalten in leuchtenden Buchstaben »Nie wieder Krieg!« auf ihre Anzeigentafeln, die normalerweise auf die Fahrtziele »Amalienplatz« oder »Wolfenbüttel Bahnhof« hinweisen. In illuminierten Glasvitriolen, die sonst für irgendwelche Produkte werben, wird dieser Wunsch bisweilen blaugelb unterlegt. - Und die in dieser Weise konditionierten Zeitgenoss*innen denken sich diesen Aufruf automatisch hinzu, wenn sich großformatige elektronische Leuchttafeln auf Gebäudedächern oder auf Plätzen einfach darauf beschränken, zwei horizontale Streifen in gelb und blau zu zeigen.

Bei den geneigten Zeigenoss*innen verstärkt sich derweil der Eindruck, dass diese Friedensaufrufe sich im gleichen Maße verstetigen und verstärken, in dem eine Friedenslösung um die Ukraine in immer weitere Ferne rückt; man hat halt, was man nötig hat! - Nach der »Zeitenwende«-Rede von Olaf Scholz im Reichstagsgebäude, nach dem beschlossenen BW-»Sondervermögen« in Höhe von 100 Milliarden Euro, nach der Verzehnfachung der »Schnellen Eingreiftruppe« der NATO auf nunmehr 300 000 Soldat*innen, um einem angeblich möglichen russischen Angriff auf die baltischen NATO-Länder entgegenwirken zu können, nach dem Versprechen, das »Zweiprozentziel« nun zuverlässig zu erfüllen, sehen sich die Staatsführungen der NATO-Staaten damit konfrontiert, dass immer größere Teile der Ukraine in Schutt und Asche sinken, mittlerweile 8,8 Millionen Menschen auf der Flucht sind (UN-Angaben; Stand 12.07.). - Zwecks weiterer friedensfördernder Aktivitäten hat das US-Repräsentantenhaus kürzlich einen Rekordrüstungsetat von mehr als 800 Milliarden Dollar verabschiedet; dem Senat ist das allerdings immer noch nicht genug.

Derzeit sieht es nicht danach aus, dass die seit dem 24.02. um sich greifende Kriegsdynamik ihr Eskalationspotenzial schon voll entfaltet hat. - Im Gegenteil! Seit Mai steht die Erklärung der G7-Außenminister*innen im Raum, die deutlich machen, die G7 werde ihre » ... Unterstützung für die Souveränität und territoriale Integrität der Ukraine - einschließlich der Krim (sic!) - ... aufrechterhalten.«

Notfalls wolle man den ukrainischen Streitkräften noch jahrelang Waffen und andere militärische Ausrüstung liefern. - Heißt im Klartext: Das von Selensky (schon vor dem 24.02.) vollmundig verkündete Ziel, diese Halbinsel mit dem Kriegshafen Sewastopol ins »Kiewer Reich« zurückzuholen (anders als mit Gewalt dürfte das wohl kaum möglich sein) soll durch flankierende politische, wirtschaftliche und militärische Unterstützung abgestützt werden. - Die derzeit in größerem Umfang zum Einsatz kommenden westlichen Raketenwerfersysteme Himar und M270 sollen wohl ein erster Schritt auf diesem Wege sein. (Deutschland möchte hier natürlich auch nicht zurückstehen und liefert demnächst »Mars II«, die Ausbildung des ukrainischen Fachpersonals läuft derzeit). -

Sollten diese Waffensysteme sowie die (allerdings nicht dem neuesten Stand entsprechenden) gepanzerten Fahrzeuge und Artillerie nicht den gewünschten Erfolg bringen, wird man wohl den »nächsten Schluck aus der Pulle nehmen« müssen oder aber die Ukraine (der russischen Forderung entsprechend) in die Neutralität zwischen den NATO-Machtzentren einer-, Moskau andererseits entlassen müssen. -

Die letztere Variante erscheint mit Blick auf die innenpolitischen Verhältnisse in der Ukraine sowie der derzeitigen Interessenlage Washingtons nicht realistisch.

Hier dominieren die objektiv - in mehrfacher Hinsicht - Katastrophenpolitik betreibenden Fraktionen im westlichen Lager. Aus ihrer Sicht bietet sich die einmalige Chance, Russland nachhaltig militärisch und ökonomisch zu schwächen; Washington, weil man bei der geplanten finalen Auseinandersetzung mit der VR China in Europa »den Rücken frei« haben möchte und Russland als potenziellen Alliierten der VR China soweit wie möglich geschwächt sehen möchte, Deutschland (das sich selbst als ökonomische und damit auch politische Vormacht in Europa sieht),

weil ein entsprechend in die Schranken gewiesenes Russland als Konkurrent Deutschlands bei der weiteren Ausgestaltung der deutschen Hegemonie in Mitteleuropa wegfällt. (Manche Politiker der »Ampelparteien« lassen hier schon alle Zurückhaltung fahren. Der SPD-Parteichef Klingbeil Mitte Juni: »Deutschland muss den Anspruch einer Führungsmacht haben!«)

Das sind natürlich gefährliche »Milchmädchenrechnungen«, aber die einen solchen Kurs favorisierenden Fraktionen des »Westens« sind die derzeit bestimmenden; und nicht erst seit dem 24.02. (also dem Zeitpunkt des russischen Angriffs auf die Ukraine). - Man kann es nicht oft genug betonen: Die planvoll seit 1999 nach Osten »marschierende« NATO, die Stationierung von Raketensystemen in Osteuropa, die Aufkündigung aller relevanten Abrüstungsabkommen, das trotz russischen Drängens nicht umgesetzte Minsk II-Abkommen, die schon vor dem 24.02. systematisch erfolgende Aufrüstung der Ukraine als Vorposten gegen Russland seit dem Maidan-Putsch von 2014 mit der Perspektive eines NATO-Beitritts ... bilden - aus russischer Sicht - eine Kette von Provokationen. Und unter diesem Gesichtspunkt ist - wiederum aus russischer Sicht - der Einmarsch in die Ukraine ein Präventivkrieg, um eine irreversible Verschiebung der Gewichte zuungunsten Russlands zu verhindern; gleichzeitig, um allen eventuell sezessionswilligen Kräften in Russland selbst zu zeigen »wo der Hammer hängt«. -

Für die Erreichung dieses Ziels wird der russischen Staatsführung kaum ein Preis zu hoch sein, wie die letzten Dumasetze zur möglichen kriegswirtschaftlichen Formierung Russlands zeigen.

Die den »westlichen« Kurs bestimmenden Interessengruppen waren in der Vergangenheit entweder gefährlich ignorant, haben diese Entwicklung sehenden Auges in Kauf genommen oder aber haben zynisch auf eine solche Dynamik spekuliert. - Allen gemeinsam war und ist allerdings das Ignorieren elementarer russischer Interessen speziell in Ostmitteleuropa. - Die von Seiten der EU- und NATO-Staaten teilweise vollmundig praktizierte Friedens-, Demokratie-, Souveränitäts- und Menschenrechtsrhetorik ist unglaublich spätestens seit dem völkerrechtswidrigen Überfall auf Serbien, und auch der Beifall für Jelzin, der 1993 das russische Parlament zusammenschießen ließ, als es seinen neoliberalen Kurs nicht mittragen wollte, zeigt, wie solche Proklamationen einzuschätzen sind: Als pure Propaganda nämlich! (Von den einschlägigen Verbrechen und Aggressionen der NATO-Vormacht auch in jüngster und jüngerer Vergangenheit soll hier gar nicht weiter gehandelt werden).

Die weiteren Perspektiven der nun eingetretenen Entwicklung sind leider als düster einzuschätzen: Wir haben nicht nur einen rüstungs- und friedenspolitischen Super-GAU zu beklagen, sondern es steht uns aus den bekannten Gründen auch ein energiepolitischer ins Haus (die Einzelheiten sollen hier nicht näher ausgeführt werden; dies bleibt einem weiteren Homepage-Text vorbehalten), der mit hoher Wahrscheinlichkeit eine massive Verschärfung aller ökonomischen, sozialen und damit auch politischen Widersprüche zur Folge haben wird. - Es wird für diejenigen, die darunter zu leiden haben werden, wohl kaum eine Relevanz haben, dass Annalena Baerbock mit der von ihr sehr beifällig begleiteten und mitgestalteten Sanktionspolitik Russland »ruinieren« möchte. (Die möglichen Folgen eines solchen Ruins hat sie - wie auch die sonstigen Protagonisten - wohl nicht mitbedacht; oder doch?). -

Zusammenfassung

Wir erleben - wie Olaf Scholz so treffend bemerkt hat - in der Tat eine »Zeitenwende«. - Zu erwartende Verwerfungen und damit zusammenhängende Desintegrationstendenzen in der »westlichen« Welt kombinieren sich mit einer Neuordnung internationaler Konstellationen. Außerhalb der im engeren Einflussbereich der USA liegenden Staaten trägt kaum jemand den Kurs gegen Russland mit; insbesondere auch nicht die VR China, Indien sowie die sonstigen BRICS-Staaten (demnächst um Argentinien verstärkt), ebensowenig die arabischen Staaten ... Man erinnert sich im »Rest der Welt« noch zu gut an die Ausbeutungspraktiken der ehemaligen Kolonialmächte, zu gut auch an das Agieren der USA auf der internationalen Bühne, um ihnen plötzlich gewandelte Interessen zuzubilligen. - Es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis Russland, die VR China, Indien ... ihr seit langem schon geplantes internationales Zahlungssystem (das den SWIFT überflüssig machen wird) zur »Marktreife« entwickelt haben werden. - Die Folgen für den Dollar als international relevantes Zahlungsmittel lassen sich absehen. - Wie werden die USA auf den Verlust ihrer ökonomischen, weltpolitischen und auch militärischen Weltgeltung reagieren?